

Juden im Dienste der Sowjetunion und in der Kommunistischen Partei

Berlin. Auf Grund amtlicher Angaben anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Sowjetrepublik stellt die Sektion für Wirtschaft und Statistik beim Jüdischen Wissenschaftlichen Institut zu Berlin eine Reihe von Statistiken zusammen, die verschiedene Gebiete des jüdischen Lebens in Rußland beleuchten. Wie diesen Statistiken zu entnehmen ist, beläuft sich der Prozentsatz der Juden im Sowjetapparat der Ukraine auf 22,6%, in Weißrußland auf 30,6%, der Krim auf 16,3% und der Republik Georgien auf 1,7%. Unter den Beamten Moskaus werden jetzt 12%, unter denen Leningrads 9% Juden gezählt. In den Handelsämtern sind die jüdischen Beamten in beiden Hauptstädten mit 13% vertreten; in den Ämtern für Kredit- und Bankwesen mit 13,2% in Moskau und 15% in Leningrad. Unter den Justizbeamten beträgt der Prozentsatz der Juden 7,8% in Moskau und 8,7% in Leningrad. Bekanntlich bildet die jüdische Bevölkerung in beiden Hauptstädten zirka 5% der Gesamtbevölkerung. Die oben angeführten Zahlen zerstören demnach die Legende von einer „Verjudung“ des Sowjetapparates.

In der Kommunistischen Partei Rußlands werden zirka 48 000 Juden (4% der gesamten Parteiliste) gezählt. Davon entfallen auf die Ukraine zirka 15 000 (13% sämtlicher Kommunisten in der Ukraine) und auf Weißrußland 3 000. Der sozialen Stellung nach setzt sich ungefähr die Hälfte der jüdischen Kommunisten aus Angestellten zusammen; 36% sind Arbeiter, 10% gehören zur studierenden Jugend.

Für die ganze Ukraine werden zirka 200 000 jüdische Mitglieder der Berufsorganisationen angegeben. Unter ihnen sind 40% industrielle Arbeiter, der Rest verteilt sich auf Rätebeamte und freie Berufe. 12% der organisierten Gewerkschaftler in der Ukraine sind Juden. Unter den arbeits-

losen organisierten Gewerkschaftlern aber steigt der Prozentsatz der Juden auf 25.

Die Zahl der jüdischen Studenten an den Hochschulen der Ukraine ist in steter Abnahme begriffen. So zählte man hier (im Jahre 1925) unter den Studenten 10 386 Juden (= 38,6% der Gesamtzahl), 1927 nur 222 (= 28,8%). An den medizinischen Fakultäten hat die Zahl der jüdischen Hörer um ein Drittel abgenommen: von 3 893 (= 51,8%) im Jahre 1925 auf 2 622 (= 45%) im Jahre 1927. Die Abnahme der jüdischen Studenten ist als ein Ergebnis der Verdrängung der „bourgeois“ Elemente aus der Hochschule zu betrachten.

In der Ukraine besuchen 160 000 jüdische Kinder (60% sämtlicher jüdischen Kinder im Schulalter) die Volksschule, von diesen zirka 80 000 Kinder Schulen mit jüdischer Unterrichtssprache.

Rein natürliche
Heilquellen
des In- und Auslandes
Rheinische und Harzer Tafelwässer
Mineralquellenversand
Lessingstraße 24 — Fernspr. 18921

Professor Sellin über die Ausgrabungen in Palästina

Berlin. Professor Dr. Ernst Sellin, der durch seine Ausgrabungen des alten Jericho und Sichem bekannt geworden ist, hielt anlässlich eines Empfangs bei Rechtsanwalt Dr. Bruno Weil, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, einen Vortrag über die Geschichte der Ausgrabungen in Palästina. Erst um die Jahrhundertwende sind die deutschen Ausgräber in Palästina auf den Plan getreten. Sie haben sich bei ihrer Forschungsarbeit vom alten Jerusalem ferngehalten, da sie mit Recht vermuteten, daß große und wichtige Funde in und um Jerusalem kaum zu erwarten wären. Jericho und Tell Taanach, nahe beim alten Megiddo, und seit 1925 Sichem, bezeichnen die wichtige Arbeitsstätte der deutschen Gelehrten. Neuerdings ist Sichem das Arbeitsfeld der Grabungen, für die die Notgemeinschaft deutscher

Wissenschaft die Finanzierung übernommen hat. Die wichtigsten Kleinfunde bestehen in Tontafeln mit Keilschrift. Bei den Ausgrabungen in Sichem gelang es, die Grundmauern von Tempeln und Palästen aufzudecken und dadurch wichtige Erkenntnisse für die Frühgeschichte Palästinas zu gewinnen. — Im Anschluß an den Vortrag Sellins gab Dr. Bruno Weil ihm soeben übermittelte ausführliche Berichte über die Sinai-Inschriften bekannt. Bekanntlich hat Prof. Hubert Grimme diese Inschriften als das älteste Alphabet gedeutet. Er glaubte sogar, in den Inschriften Anklänge an Namen biblischer Persönlichkeiten (die Geschichte Moses) zu entdecken. Nachdem nun eine amerikanische Expedition die Steine vom Sinai her in das Kairoer Museum gebracht hat, hat Professor Grimme die Inschriften sämtlicher Steine studieren können. Er wird nach seiner Rückkehr vor einem wissenschaftlichen Forum die Ergebnisse seiner Forschungen vortragen, um damit die Diskussion über die Richtigkeit seiner Deutungen zum Abschluß zu bringen.

35. Jahresversammlung der Jüdischen Historischen Gesellschaft Amerikas. New York. In diesen Tagen wurde in Newark die 35. Jahresversammlung der Jüdischen Historischen Gesellschaft Amerikas abgehalten. In drei Sitzungstagen wurden 13 Vorträge über verschiedene wissenschaftliche Gebiete gehalten. G. R. G. Conway las über die ersten jüdischen Siedler in Mexiko. Hernando Olonzo war der erste Jude, der in der Neuen Welt um die Mitte des 16. Jahrhunderts wegen seiner Treue zum Judentum sein Leben lassen mußte. Der Präsident der Gesellschaft, Dr. Rosenbach, schilderte die Geschichte der Gesellschaft, seitdem sie am 7. Juni 1892 von Dr. Adler begründet wurde. Ihr erster Präsident war Oscar S. Straus. Bis jetzt hat die Gesellschaft dreißig Werke über jüdische Wissenschaft in Buchform herausgegeben. — Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Dr. A. S. W. Rosenbach wiedergewählt. Zu Mitgliedern des Rates wurden Richter Julian W. Mack und Lessing J. Rosenwald hinzugewählt.

Erforschung alter Synagogen in Gattäa, Berlin. Aus Jerusalem wird mitgeteilt: Bei den Ausgrabungen, die jetzt im Auftrage der hebräischen Universität in Jerusalem zur Erforschung der alten Synagogen in Gattäa unternommen werden, wurde in einer der alten Synagogen bei Saferd ein Tragebalkenstein entdeckt, in dem die Bilder der Plantenscheibe eingraviert sind. Der Stein stammt aus dem zweiten Jahrhundert nach der Zerstörung des zweiten Tempels. Die Abbildungen der Pflanzen, die in alten Zeiten in den Synagogen in der Diaspora, wie auch in den Gebetbüchern anlässlich der Gebete um Tau und Regen oft benutzt wurden, sind den Pflanzenbildern auf diesem Steine ähnlich. In den Ruinen einer anderen Synagoge neben dem Beth-Netufa-Tal, unweit von Sedgerah, wurde auch eine hebräische Inschrift, die augenscheinlich aus dem 5. Jahrhundert stammt, aufgefunden. Die Inschrift enthält Schilderungen über Mäzene, die geholfen haben, die Synagoge zu errichten. Nach den Namen ist anzunehmen, daß sie Priesterfamilien gehörten, die sich nach der Zerstörung des Tempels, wie auch alte talmudische Traditionen berichten, in jener Gegend niedergelassen haben.

Sämtliche Schulen in Palästina wieder eröffnet. — Rothschild's Erziehungsbeitrag. Jerusalem. Seitens der Zionistischen Executive wird mitgeteilt, daß am 27. November die hebräischen Schulen in ganz Palästina, die unter Leitung der Executive stehen, geöffnet worden sind. Die Verhandlungen mit den einzelnen Gemeinden über die Sicherstellung ihres Anteils an der Erhaltung der Schulen erbrachten das Resultat, daß sämtliche Schulen wieder in Tätigkeit treten können, ohne daß die Executive genötigt ist, die vom XV. Kongreß für Erziehungszwecke bewilligte Summe von 53 000 Pfd. Sterl. zu überschreiten. Dank des Beitrags Baron Edmond de Rothschilds von 5000 Pfd. Sterl. für die diesjährige Erziehungsarbeit ergab sich keine Notwendigkeit zu sehr starken Reduktionen des Schulwerkes. Von 140 Lehrern, die mit der Begründung entlassen worden waren, daß in diesem Jahre kein Platz für sie an den Schulen sei, wird aller Wahrscheinlichkeit nach über die Hälfte wieder engagiert werden. Auch in Tel-Aviv wurden die Schulen nunmehr eröffnet, nachdem eine Einigung wegen der Beitragsleistung der Stadtgemeinde erzielt worden ist.

250. Todesjahr Spinozas

Von Dr. Emil August Glogau-Berlin.

Wir veröffentlichen von dem bekannten Forscher für Parapsychologie Dr. Emil Aug. Glogau, welcher in Kürze in Leipzig einen Vortrag halten wird, einen kurzen Aufsatz, der sicherlich allgemeines Interesse finden dürfte.

Als Baruch Spinoza die altindische Lehre von der Naturbeseelung zum pantheistischen System der Gottnatur formte, legte er zugleich den Grundstein zur modernen Naturwissenschaft einheitlicher, zweckbetonter Weltanschauung. Er lehrte, daß die Seele nur ein Teil der allumfassenden, göttlichen Naturkraft ist, die Leibniz in dem Begriff Harmonie umfaßte und die Kant das unerkennbare „Ding an sich“ nennt, während es sich für Spinoza als Ursubstanz mit ihren Attributen Materie und Geist offenbart. Damit schuf er eine Renaissance altjüdischer Gesetzmäßigkeit gegenüber dem Dogma der Gottpersönlichkeit nach dem Wort der Heiligen Schrift: Du sollst dir kein Bild oder Gleichnis machen und den Namen Gottes nicht mißbrauchen, um die Vermenschlichung zu vermeiden. Damit wurde er aber auch ein Vierteljahrtausend nach seinem Tode der Reformator eines entarteten Mechanismus, der das göttliche Prinzip leugnete und die menschliche Seele als körperliches Produkt ansah. Zwar hatten Goethe, Schopenhauer und v. Hartmann den Primat beseelter Willenskraft über die Materie auf den Wegen Spinozas erhebt, aber erst Sigmund Freud gelang es, als Begründer psychoanalytischer Forschung die dominierende Macht des Unterbewußten aufzuzeigen und den naturwissenschaftlichen Weg dafür freizumachen, was bis dahin nur metaphysische Spekulation war. Aus der unsäufbaren Metaphysik wurde eine Experimentalwissenschaft: die Parapsychologie, die Naturkunde von den magischen Kräften des Seelenlebens und ihrer urchaften Weltzusammenhänge. So entstand eine Naturphilosophie über Wesen und Sinn des Lebens überhaupt, das man im Unbewußten in Kontakt mit

dem Absoluten brachte und die Ursubstanz Spinozas, als Quelle aller psychischen und physikalischen Lebensformen, aufbaute.

Dadurch hatte man in naturwissenschaftlicher Forschung eine Synthese von Glauben und Wissen gefunden, aus der ein neues religiöses Weltbewußtsein ersprießen muß.

Niemand hat das tiefer empfunden und voraus-

gesagt, als Spinoza selbst, wenn er meint, daß aus der tieferen Erkenntnis des Wesens der Einzeldinge die Erkenntnis Gottes kommt, die die unendliche Liebe, der Grund unserer Glückseligkeit und unserer inneren Freiheit ist. So konnte Lichtenberg auch von ihm sagen: Die Universalreligion der Menschheit wird dereinst geläuterter Spinozismus sein.

ZIONISTISCHE VEREINIGUNG LEIPZIG

MONTAG, DEN 9. JANUAR 1928, findet in sämtlichen Sälen
des KRYSTALL-PALASTES unser diesjähriges

WINTERFEST

statt, unter Mitwirkung des weltbekannten Theaters

„Der blaue Vogel“

und persönlicher Leitung des Herrn Direktor JUSHNY mit neuem
Amerika-Programm, ferner ISO GOLLAND, Staatsoper Berlin, u. a. m.

Karten von 2 bis 8 M.

Vorverkauf beginnt am 19. Dezember in den bekannten Verkaufsstellen